

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.01.2015 / 10:00 Uhr

Der Anfang

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. ² Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“*
(1. Mose 1,1-2)

Das 1. Buch Mose bildet die Grundlage für die gesamte Heilige Schrift und den christlichen Glauben. Es beschreibt die Schöpfung des Universums, die Schaffung von Mann und Frau, den Beginn des heiligen Bundes der Ehe, den Einzug von Sünde und Tod in die Welt, das Gericht Gottes über die Sünde z. B. in Form der großen Flut, Gottes Gerechtigkeit – aber auch Seine Liebe, Barmherzigkeit und Langmut, die Gerechtigkeit, die uns durch Glauben zugerechnet wird, um nur einige zu nennen.

Viele dieser Themen sind vorrangig im Neuen Testament zu finden, haben aber ihren Ursprung im Alten Testament, vieles insbesondere im 1. Buch Mose. Daher wundert es nicht, dass es nach den Psalmen und Jesaja das Buch ist, das am häufigsten im Neuen Testament zitiert wird. Es bildet das Fundament unseres Glaubens, auf dem die Heilige Schrift in all ihren anderen Büchern nach und nach aufbaut und mit Voranschreiten der Zeit immer mehr von Gottes Rettungsplan offenbart.

Deswegen tobt ein Kampf um die Glaubwürdigkeit des 1. Buches Mose. Denn wenn es gelingt, die Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit dieses Textes zu untergraben, ist das Ziel erreicht, das sich manch ein Gottloser gesteckt hat. Man reißt das Fundament ab, und das Haus des christlichen Glaubens fällt in sich zusammen.

Es ist daher von größter Bedeutung, mit welcher inneren Haltung wir dieses Buch lesen, beginnend mit den ersten beiden Versen.

Eine Vielzahl Bücher beginnt mit den Worten: *„Es war einmal vor langer, langer Zeit...“* Wenn wir diese Formulierung lesen, wissen wir sofort, dass wir ein Märchenbuch in den Händen halten. Ganz sicher wird es dann am Ende heißen: *„Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“* Der erste Vers der Heiligen Schrift, der Eröffnungssatz, klingt anders: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“* Das ist machtvoll und proklamativ. Da stellt sich die Frage, wie wir den Schöpfungsbericht nun lesen wollen. Ist er für uns eine Offenbarung des lebendigen Gottes? Oder halten wir ihn für eine religiöse Fabel?

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder ist der Text den Ideen und Fantasien eines menschlichen Autors entsprungen oder er ist eine göttliche Offenbarung. Wenn es ein Text aus der Feder eines Menschen ist, der über den Beginn sinnierte und dann seine Gedanken zu Papyrus brachte, müssten wir ihn so behandeln wie andere historische, altertümliche Berichte auch. Wir sollten aber mit unserem Urteil demütig bleiben, denn kein Mensch war dabei, als die Erde entstand. Niemand kann die Entstehung experimentell simulieren. Deswegen sind alle wissenschaftlichen Erklärungsversuche immer auch nur „Theorien“.

Gott sagt zu Hiob: „*Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte? Sprich es aus, wenn du Bescheid weißt!*“⁵ *Wer hat ihre Maße bestimmt? Weißt du das? Oder wer hat die Messschnur über sie ausgespannt?*⁶ *Worin wurden ihre Grundpfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt,*⁷ *als die Morgensterne miteinander jauchzten und alle Söhne Gottes jubelten?*“ (Hiob 38,4-7).

Wenn es aber eine göttliche Offenbarung ist, müssen wir unsere Knie beugen und bereit sein, zu hören und dem Wort Gottes zu folgen. Wir sagen dann mit dem Psalmisten: „*Dankt dem Herrn der Herren; ...*⁴ *Ihm, der allein große Wunder tut; ...*⁵ *der die Himmel in Weisheit erschuf; ...*⁶ *der die Erde über den Wassern ausbreitete; ...*⁷ *der große Lichter machte; ...*⁸ *die Sonne zur Beherrschung des Tages; ...*⁹ *den Mond und die Sterne zur Beherrschung der Nacht; denn seine Gnade währt ewiglich!*“ (Psalm 136,3-9).

Um es gleich vorwegzunehmen: In unserer Predigtserie über das 1. Buch Mose betrachten wir den Text als eine irrtumslose göttliche Offenbarung und stimmen dem zu, was Gott durch den Propheten Jesaja sagt: „*Ich bin der Herr, und sonst ist keiner,*⁷ *der ich das Licht mache und die Finsternis schaffe; der ich Frieden gebe und Unheil schaffe. Ich, der Herr, vollbringe dies alles. ...*¹² *Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen; ich habe mit meinen Händen die Himmel ausgespannt und gebiete all ihrem Heer. ...*¹⁸ *Denn so spricht der Herr, der Schöpfer der Himmel ..., der die Erde gebildet und bereitet hat — Er hat sie gegründet; nicht als Einöde hat er sie geschaffen, sondern um bewohnt zu sein hat er sie gebildet —: Ich bin der Herr, und sonst ist keiner!*“ (Jesaja 45,6-7+12+18).

Lasst uns nun in Ehrfurcht auf eine Reise zu den Anfängen des Universums aufbrechen.

I. DER URSPRUNG DER SCHÖPFUNG – GOTT

Der erste Vers führt uns zu dem Beginn: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*“ Gott ist das Subjekt des ersten Satzes

der Bibel. Er ist der Satzgegenstand. Wer schuf die Himmel und die Erde? Gott!

Das bedeutet, dass Er schon war, noch bevor irgendetwas geschaffen wurde. Nichts war existent, aber Gott war bereits da. Er wurde niemals geschaffen und kam nie ins Dasein. Er ist das einzige Objekt, das keinen Anfang hat. Weil Gott allein keinen Beginn hat, ist alles, was existiert, aus Ihm hervorgegangen. Er ist existent aufgrund Seiner Natur. Weil Er im Anfang schuf, muss Er schon vor der Schöpfung dagewesen sein. „*Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen!*“ (Offenbarung 4,11). „*Ehe die Berge wurden und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!*“ (Psalm 90,2).

Als Mose Gott nach Seinem Namen fragte, antwortete der Herr: „*Ich bin, der ich bin*“ (2. Mose 3,14). Das heißt, Seine Existenz und Sein Wesen werden durch Ihn selbst bestimmt. „*Ich bin, der Ich bin.*“ Er ist von keinem Teil der Schöpfung abhängig. Auch ohne sie wäre Er vollkommen.

Matthew Henry, Pfarrer und Bibelkommentator, schreibt zu 1. Mose 1, 1 dies: „*Der erste Vers der Bibel gibt uns eine zuverlässigere und bessere, eine befriedigendere und nützlichere Erkenntnis als alle Bücher der Philosophie. Der lebendige Glaube eines demütigen Christen versteht diese Dinge besser als die erhabenen Einbildungen der klügsten Köpfe.*“

Und tatsächlich ist die Präexistenz Gottes der Punkt, an dem auch Gottesleugner an ihre Grenzen kommen. Die Theorie des Urknalls kann nicht die Frage beantworten: Wer war da? Was ist die Ursache des Universums? Wer hat den „Zündschlüssel“ gedreht und den „Motor“ zum Laufen gebracht? Wer hat den entscheidenden Impuls gegeben? Die Bibel sagt: „*Am Anfang war Gott!*“ Er war da.

Welche Folgen und Konsequenzen hat es für uns, dass Gott von Ewigkeit her existierte und der Schöpfer aller Dinge ist?

a) Es gibt ein Ziel für unser Leben.

Wenn Gott schon war und Er der Urheber der Schöpfung ist, dann verfolgt Er mit unserem Leben eine Absicht. Denn niemand schafft, entwickelt oder produziert etwas, ohne ein Ziel zu verfolgen.

Denken wir an einen Schraubenzieher. Er wird für einen bestimmten Zweck hergestellt. Niemand würde ihn entwickeln, ohne zu wissen, wofür er gedacht ist. Als Gott nun die Welt erschuf und den Menschen machte, lag diesem Schöpfungsakt ein göttlicher Wille zugrunde, eine Überlegung des Ewigen. Mit der Schöpfung verfolgte Er eine Absicht. Wenn Gott nicht vor Beginn der Welt existiert hätte, dann wären wir für keinen Zweck gemacht worden. Wir wären weniger als ein Schraubenzieher, der immerhin noch einen Schöpfer hinter sich weiß.

Wenn es keinen Gott gäbe, kein Schöpfer existieren würde, dann wäre uns auch alles erlaubt. Niemand könnte wissen, ob das, was er tut, recht oder unrecht ist, weil er für keinen bestimmten Zweck geschaffen worden wäre. Wenn es aber einen Gott gibt, gibt es auch einen Maßstab und eine Norm, der wir uns beugen müssen. So wie ein Schraubenzieher nach seiner Funktionstüchtigkeit beurteilt werden kann – nämlich ob er seinen Zweck gut oder weniger gut erfüllt –, genauso müssen auch wir Menschen uns an dem uns von Gott festgesetzten Ziel unseres Lebens messen lassen.

Wir aber wissen, dass ein Gott ist. Weil Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, hat unser Leben einen Zweck, einen Sinn. Er schuf uns, um Ihn zu ehren. Er schuf uns, damit wir uns an Ihm erfreuen. Er schuf uns, damit wir Seine Größe bestaunen, loben und preisen. Denn Er allein hat keinen Anfang. Das ist auch die Bestimmung deines Lebens! Er schuf auch dich mit einer Absicht.

Was bedeutet es noch, dass Gott vor Beginn existent war und der Schöpfer ist?

b) Er verändert sich nicht.

Er war da, bevor die Welt geschaffen wurde. Er existierte und existiert unabhängig von ihr. Sein Wesen ist immer das gewesen, was es ist, und es wird immer sein, was es ist. Er ist losgelöst von Raum und Zeit. Er ist derselbe gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Das heißt doch, dass Er keinen Schwankungen unterworfen, keinen Entwicklungen unterlegen, keinen Problemen hilflos ausgesetzt ist. Er war schon vor der Erschaffung des Universums sich selbst genug, als Er ohne das Universum und die Erde existierte. Dann wird Ihn nichts überfordern – auch nicht die Fragen dieser Zeit und die Sorgen und Nöte deines Lebens. Er bleibt sich treu. Er steht zu dem, was Er sagt. Er schwankt nicht hin und her. Er ist vollkommen vertrauenswürdig. Amen!

Teil 2

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.² Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“* (1. Mose 1,1-2)

Das 1. Buch Mose führt uns zum Anfang und erklärt, dass Gott vor der Schöpfung bereits existierte. Dies hat Bedeutung für uns. Denn wenn Gott der Schöpfer ist, gibt Er uns auch einen Sinn im Leben. Niemand erschafft etwas, ohne damit eine Absicht zu verfolgen.

Seine Präexistenz lässt uns auch in der Tatsache ruhen, dass Er unabhängig ist und dass Ihn nichts überfordert. Auf Ihn ist Verlass! In Seiner Präexistenz erkennen wir außerdem auch Gottes Wesen.

I. GOTTES WESEN IST LIEBE

An der Schöpfung waren alle drei Personen der Gottheit beteiligt. Wir lesen in Vers 1: *„Am Anfang schuf Gott.“* In Vers 2 heißt es: *„... und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“* Ab Vers 3 beginnt Gott zu sprechen: *„Und Gott sprach: Es werde Licht!“* Das Sprechen Gottes wiederholt sich. Er schuf mit Seinem Wort. Wer ist dieses Wort?

Johannes nimmt diesen Gedanken in seinem Einstieg in sein Evangelium auf: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“² Dasselbe war im Anfang bei Gott.³ Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“* (Johannes 1,1-3). Später schreibt er: *„Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns“* (V.14). Das heißt: Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, ist das Wort.

Wir haben also Gott, das Wort Gottes und den Geist Gottes. Zusammen schaffen sie. Der Gott, der schon vor der Schöpfung da war, der Gott, der die Welt erschaffen hat, ist ein dreieiniger Gott. Und in dieser Gottheit sind drei Personen: Vater, Sohn (das Wort Gottes) und der Heilige Geist.

In welcher Beziehung standen diese drei Personen der Gottheit zueinander? Jesus gibt uns im Johannes-Evangelium einen Einblick. Er schiebt den Vorhang ein wenig zur Seite, indem Er sagt: *„Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war“* (Johannes 17,5). Und: *„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war“* (V.24).

Jesus hatte Herrlichkeit bei dem Vater. Das bedeutet: Er wurde geliebt, Er wurde geehrt und Er wurde erhoben. Es existierte eine Wertschätzung und Liebe innerhalb der drei Personen der Gottheit. Das heißt, dass Jesus mit anderen Worten sagt: *„Bevor alles begann, bevor die Welt und das Universum geschaffen wurde, war bereits Liebe da.“*

Gott war Liebe. Jetzt wissen wir, was Liebe wirklich ist. Gott war nicht nur liebend, Er war Liebe. Sie liebten einander, sie ehrten einander, sie verherrlichten sich. Es war keine unpersönliche Kraft oder Explosion, die dazu führte, dass die Erde entstand, und auch keine zufällige Entwicklung. Nein, Gott war es, der ganz persönlich aus der

vollkommenen Liebe heraus das Universum schuf. Die Liebe war zuerst. Und aus der Liebe kam die Kraft zur Schöpfung.

Die meisten Religionen glauben, dass es einen Gott gibt, aber meist bestehend aus einer einzigen Person. Liebe aber kann nur zwischen Personen bestehen. Solch ein Gott, der allein aus einer Person besteht, könnte keine Liebe haben – es sei denn, er schafft ein Universum mit Personen, mit denen er eine Liebesbeziehung eingehen könnte. Solch ein Gott hätte das Universum zunächst mit Kraft schaffen müssen, um dann zu lieben. Erst Kraft, dann Liebe. Die Liebe kommt später. Die Wurzel des Universums ist dann Kraft. Das Wesen Gottes ist erst Kraft und Liebe später sekundär. Gott aber offenbart sich uns anders. Er war Liebe. Erst Liebe, dann Kraft.

Und noch etwas:

Die drei Personen der Gottheit liebten sich nicht nur untereinander, sondern sie liebten und erwählten schon vor Grundlegung der Welt die Kinder Gottes. Wir lesen nämlich in Epheser 1, 3-6: „*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*“⁴ *Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe*⁵ *hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens,*⁶ *zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.*“ Das heißt, die Liebe, die vor der Existenz des Universums vorhanden war, war da schon auf dich gerichtet. Die Liebe war die Kraft, aus der die Schöpfung hervorgegangen ist. Dieselbe Liebe hatte auch dich schon vor Grundlegung der Welt eingeschlossen!

II. DIE SCHÖPFUNG UND DAS KREUZ

Die ursprüngliche Schöpfung ist ohne Form. Sie ist leer, unbewohnt. Vers 2 beschreibt den ursprünglichen Zustand: „*Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.*“

Drei Dinge fallen in dieser ersten Schöpfungsstufe auf: Die Erde ist wüst, sie ist leer, und sie ist finster. Es war ein „tohu wabohu“, wie es im hebräischen Grundtext heißt. Wüst, leer, finster. Es war ein unproduktiver, unbewohnbarer, unwirtschaftlicher Ort. Als aber Gott sprach, verschwanden die Dunkelheit und die Unordnung.

Unter Seinem Wort entstehen Ordnung und Licht.

Es lag also eine Finsternis auf der Tiefe, Unordnung. Daraus entstanden Ordnung und Licht.

Die Bibel betont immer wieder, dass Gottes Gericht über Menschen, die sich Seinem Wort entziehen, die Umkehrung der Schöpfung mit sich bringt. Gericht Gottes bedeutet, dass der geordnete, lichte, helle Zustand sich rückwärtsentwickelt zu Unordnung und Finsternis.

Jeremia beschreibt diesen Vorgang so: „*Wahrlich, mein Volk ist töricht, sie kennen mich nicht; närrische Kinder sind sie und ohne Einsicht; weise sind sie, Böses zu tun, aber Gutes zu tun verstehen sie nicht.*“²³ *Ich schaute zur Erde — doch siehe, sie war wüst und leer! Und zum Himmel — aber sein Licht war verschwunden!*²⁴ *Ich schaute die Berge an — doch siehe, sie erbebten und alle Hügel schwankten!*²⁵ *Ich schaute — und siehe, da war kein Mensch mehr, und alle Vögel des Himmels waren verschwunden!*²⁶ *Ich schaute — und siehe, das fruchtbare Land war zur Wüste geworden, und alle seine Städte waren zerstört vor dem Herrn, vor der Glut seines Zorns“ (Jeremia 4,22-26).*

Was war das Gericht Gottes gegen die Boshaften? Eine Rückkehr zum Ursprung. Was folgt, wenn der Mensch sich nicht länger unter das Wort Gottes stellt? Er endet in Finsternis.

Bei dem Pharao war es nicht anders. Mose kam zu ihm, weil er das Volk Israel aus der Gefangenschaft führen sollte. „Lass mein Volk ziehen!“ Der Pharao aber wollte nicht. Also kamen Plagen. Gott verwandelte das Wasser des Nil in Blut. Er ließ Frösche kommen, Mücken und Fliegen, das Vieh starb. Dennoch blieb der Pharao stur. Die Sünde führte ins Chaos. Das Land war nicht

mehr in der gewohnten Ordnung. Und was kam als vorletzte Plage? Finsternis.

Sünde setzt die Kräfte von Chaos und Dunkelheit frei – weil sie nämlich Gottes Schöpfung auflöst.

Die Plagen sind die Auflösung, die rückwärtsgewandte Entwicklung von 1. Mose 1, 1-2. Am Ende sendet Gott Finsternis. Es ist, als ob Er die Schöpfung zurückfährt. Er zeigt, dass die Sünde zerstört. Sie zerstört die Schöpfung.

Gott braucht uns nicht mit einem Blitz vom Himmel zu strafen. Er muss uns nur uns selbst überlassen, und wir richten uns mit unserer Sünde selbst zugrunde. Du zerstörst dein eigenes Leben und setzt die Kräfte von Chaos und Dunkelheit darin frei. Wenn Gott sagt: „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir*“ (2. Mose 20,3) und du folgst dem Aufruf nicht, brauchst du keine weitere Strafe von Ihm, sondern dann baust du von ganz alleine ab. Denn durch deine Sünde greifen Unordnung und Dunkelheit in deinem Leben um sich – wenn du dich nicht wieder unter Gottes Wort begibst.

Was können wir dagegen unternehmen? Wie können wir das wiedergutmachen? Wie können wir uns dieser Rückentwicklung entziehen?

„*Als aber die sechste Stunde anbrach, kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.*“³⁴ Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: *Eloi, Eloi, lama sabachthani? Das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«*“ (Markus 15,33-34).

Was geht hier vor? Die Kräfte der Unordnung, des Chaos, der Finsternis treffen auf Jesus. Die ungeordnete, chaotische Dunkelheit fällt auf Ihn. Er war der Schöpfer. Nichts ist ohne Ihn entstanden. „*Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten*“ (Kolosser 1,16).

Durch das Wort wurde alles geschaffen. Der Schöpfer selbst kam, um die Folgen unserer Zerstörung zu tragen. Wir waren dabei, die Schöpfung rückgängig zu machen, und wären an einem finsternen, wüsten Ort geendet. Jesus aber kam, um die Zersetzung, die Rückabwicklung der Schöpfung zu beenden, sodass wir leben. Und Er sprach: „*Es werde Licht!*“ – hier und da und dort. Am Kreuz nahm Er die Finsternis auf sich. Willst du Ihm nicht auch dein Leben anvertrauen? Amen!